

Hauer und von Morlot gesammelt, und welche später der Besitzer des dortigen Eisenwerkes und Hochofens in Thörl Hr. Daniel Fischer freundlichst an das k. k. montanistische Museum eingeschickt hatte. Eine kurze darauf bezügliche Notiz wurde für die „Berichte“ vorgelegt, sowie die Skizze der daselbst angetroffenen G e o d e von rothem Glaskopf.

Hr. Director Dr. Höffer machte folgende Mittheilung:

In M ä d l e r 's astronomischen Briefen fand ich pag. 325 eine sehr interessante Notiz über die Meteor Massen des hiesigen k. k. Hof-Mineralienkabinetts. Dieselbe ist, wie ich später erfuhr, dem Werke des Hrn. Custos und Akademikers Partsch über Meteoriten entnommen und enthält eine Zusammenstellung der bekannt gewordenen Falltage der Meteor Massen des genannten Kabinetts nach den einzelnen Monaten geordnet.

Es sind 62 Falltage angegeben und die Tage der einzelnen Monate ergeben sich aus folgender Tabelle:

Jänner	15.						
Februar	3.	10.	19.				
März	8.	12.	13.	15.	22.	25.	30.
April	5.	6.	12.	15.	19.	26.	
Mai	8.	9.	13.	22.	26.		
Juni	4.	12.	13.	15.	16.		
Juli	3.	8.	12.	24.	24.		
August	5.	7.	10.				
September	3.	5.	9.	9.	10.	13.	13.
October	1.	3.	5.	8.	13.	13.	14.
November	7.	11.	13.	17.	20.	23.	25.
December	13.	13.	13.	13.	14.		

Wenn es nach dem Verzeichnisse schon auffällt, dass im Allgemeinen der 13. eines jeden Monates oder vielleicht besser gesprochen die Zeit um den 13. nach dieser Tabelle eine besondere Bedeutung in Bezug auf das Fallen von Meteor Massen zu haben scheint, so fand ich doch insbesondere die Angabe in Bezug auf den 13. December zu merkwürdig, als dass ich sie mir nicht hätte zur Veranlassung dienen lassen sollen, die herrliche Nacht vom 12. auf den 13. December d. J. (1847) zu benützen, um zu se-

hen, ob nicht etwa das Fallen von Meteormassen an dem bezeichneten Monattage mit einem periodischen ausgezeichneten Sternschnuppen-Phänomen in Verbindung stehe, und diese Vermuthung wurde auf eine überraschende Weise bestätigt.

Ich hatte die Beobachtung um halb 7 Uhr Abends begonnen, und da ich nach einigen Zwischenräumen mehrere glänzende Meteore gruppenweise, jedoch in der nämlichen Richtung, nach Südwest ziehen sah, so lag hierin für mich die Aufforderung, die Beobachtung, die ich um 8 Uhr auf einige Stunden unterbrechen musste, die übrigen Theile der Nacht fortzusetzen. Ich begann die Beobachtung wieder um halb 11 Uhr an einem gegen Süden gelegenen Fenster, von dem ich beinahe die Hälfte des Himmels übersehen konnte.

Eine Beobachtung von ein paar Stunden liess mir keinen Zweifel mehr über, dass wirklich ein besonderes Sternschnuppen-Phänomen Statt finde, denn alle Sternschnuppen, die ich sah, deren Zahl sich mit denen, die ich zwischen halb 7 und 8 Uhr beobachtete, schon auf vierzig belief, zogen nicht nur in gleicher Richtung gegen Südwest sondern hatten überdies noch einen gemeinschaftlichen Character, dessen ich später erwähnen werde.

Ich begab mich daher um halb 1 Uhr an eine Stelle des Observatoriums, von welcher aus ich beinahe den ganzen Himmel übersehen konnte,⁶ und setzte von dort die Beobachtung mit einer Unterbrechung von anderthalb Stunden, welche ich nöthig hatte, mich wieder zu erwärmen und welche in die Zeit von 2 bis nach halb 4 fiel, bis nach 6 Uhr Morgens fort.

Ich hatte im Ganzen 120 Sternschnuppen beobachtet, welche alle, mit Ausnahme von 4, von der nämlichen Gegend des Himmels (Krebs, Zwillinge) herzukommen schienen, nur dass jetzt, wo ich den ganzen Himmel übersah, ich viele beobachtete, die auch nach anderen Richtungen als Südwest, namentlich auch nach entgegengesetzter Richtung, nämlich nördlich und nordöstlich, gingen.

Was den besprochenen Character des Phänomens anbelangt, so waren es zwei Umstände, die ich hervorzuheben

mir erlaube: Erstens die Gleichartigkeit in der Geschwindigkeit des Zuges dieser Sternschnuppen, welche Gleichartigkeit wohl begreiflich ist, ja sogar mit Nothwendigkeit gefolgert werden kann, wenn sie demselben Systeme angehören. Die Geschwindigkeit war vergleichungsweise mit den anderen vier sporadischen Sternschnuppen eine ziemlich geringe.

Aber noch ein andere Umstand fiel mir besonders auf. Obwohl nämlich unter den Sternschnuppen mehrere sehr glänzende waren, so war doch keine einzige darunter, welche einen Streif zurück liess, sondern alle glichen einem weissen glänzenden Punct, die grösseren einem Balle, der, ohne eine Spur zurückzulassen, auf seinem Wege endlich erlosch; was mir um so mehr auffallen musste, weil die 4 anderen, welche ich schon oben sporadische nannte, ein mehr gelbliches Ansehen hatten, mit grösserer Geschwindigkeit zogen und eine von ihnen, obwohl sie an und für sich schwach erschien, doch einen Streif zurückliess.

Ob nun die beobachteten Eigenschaften der 120 Sternschnuppen Charactere von Sternschnuppen seyen, aus welchen Meteormassen fallen, oder ob die Erscheinungen auf eine gewisse Beschaffenheit der Atmosphäre in einer bestimmten Höhe deuten, und welchen Einfluss die Geschwindigkeit der Bewegung auf die Erscheinung habe, kann allerdings erst die Folge entscheiden; allein ein gemeinschaftlicher Character in den Sternschnuppen, die an den Tagen gesehen werden, welche des periodischen Phänomens wegen bekannt sind, dürfte wohl Niemanden, der sich mit der Beobachtung dieses Phänomens beschäftigt, entgangen seyn. Allerdings wieder Stoff zu neuen Beobachtungen und Vergleichen.

